

Skript des Screencasts:

Daniela Jung und Nathalie Waldherr

Ausgangslage:

Zwei Lehrerinnen unterhalten sich im Lehrerzimmer einer Berliner Gemeinschaftsschule über das Thema Unterrichtssprache.

Lehrerin 1(L1): Hey Nathalie, gut, dass ich dich treffe. Hast du 'ne Sekunde Zeit?

Lehrerin 2(L2): Ja, für dich doch immer. Worum geht's denn?

L1: Ich habe gerade eine Stunde Französisch 7te Klasse von Herrn Français vertreten und ich war total baff, dass die mich sogar auf Französisch gefragt haben, ob sie auf Toilette gehen dürfen. Machst du das auch mit deinen Anfängern?

L2: Ja, ich bin der Meinung die Schülerinnen und Schüler sollten die Fremdsprache so viel wie möglich sprechen. Das sind doch echte Sprechanlässe! [authentische Sprechanlässe: Solmecke: 2]

L1: Aber woher wissen sie denn wie das heißt?

L2: Das muss natürlich von Anfang an konsequent eingeführt werden. [Appel 2004, S. 55]Jede Stunde ein bisschen mehr... Ich hänge gerne solche "phrases et expressions utiles" gut sichtbar für die Schülerinnen und Schüler an die Wand. Wie zum Beispiel: *Comment ça s'écrit ... ? Ya-t-il des questions? Je peux ouvrir la fenêtre? Est-ce que vous pouvez répéter la question, s'il vous plaît*

L1: Das is' ja 'ne gute Idee. Und das machen die auch?

L2: Ja, sonst dürfen sie nicht gehen. Haha, nee, tatsächlich funktioniert das ganz gut.

L1: Ja, das habe ich gesehen. Herr Français scheint das auch eingeführt zu haben. Diese Dinge sagt man ja so oft.

L2: Aber soweit ich weiß, macht Herr Français den ganzen Unterricht nur auf Französisch und obwohl er kein Muttersprachler ist, wechselt er unter keinen Umständen ins Deutsche.

L1: Das ist ja interessant, aber vielleicht auch ein bisschen frustrierend für die Lerner. Sag mal willst du 'nen Kaffee?

L2: Gerne, ich habe noch 40 min bis zur Pausenaufsicht.

L1: Das trifft sich gut. Ich auch.

Geht das denn, so ganz einsprachig. Ich kann mir das gar nicht vorstellen, zumindest nicht auf Französisch. In Englisch ist das was Anderes. Das hören die den ganzen Tag in ihrer Freizeit, gucken Youtube Videos und Netflix, da können die dem Unterricht locker folgen. (Caspari/Schädlich S. 38)

L2: Aber auch da sind so Phrasen tatsächlich ganz hilfreich. Gerade bei den Anfängern.

L1: Da hast du recht. Ich bin mir manchmal selbst nicht ganz sicher, wie man etwas wie "Bearbeitet Aufgabe 5" genau formuliert.

L2: Ach du, das kann ich mir bei dir gar nicht vorstellen. Total praktisch ist da übrigens dieses Büchlein von Cornelsen mit genau solchen Ausdrücken. Das heißt *Unterricht- Français; Français – Unterricht*. Das könnte Frau Allemand auch gebrauchen. Da solltest du mal hospitieren! Ohne ihr auf die Füße treten zu wollen, aber ich frage mich da schon wie die Schülerinnen und Schüler was lernen sollen.... Sorry, heute bin ich wieder besonders gemein. Aber ehrlich, 80 % ihres Unterrichts sind auf Deutsch. Französisch kommt eigentlich nur vom Band, oder wird in den Übungsphasen verwendet. Leider kann sie es auch einfach nicht so gut. Aber so kurz vor der Rente nimmt es ihr niemand übel [KMK].

L1: Ich meine, früher wurde ja nur so unterrichtet.

L2: Meinst du in Latein?

L1: Früher wurden die modernen Sprachen ja leider nicht anders unterrichtet. Grammatik, Übersetzung, Textproduktion. Fertig! Und dann wurde extrem gegengesteuert mit der "Direkten Methode" à la Berlitz, wo man so getan hat, als gäbe es keinen Unterschied eine Fremdsprache oder eine L1 zu lernen. Also bloß keine Grammatik und ausschließlich in der Zielsprache sprechen. Ich habe mal für Berlitz gearbeitet. Die haben das von den Lehrern verlangt und ich muss sagen, auf Englisch ging es auch ganz gut, aber auf Französisch und Deutsch haben die Schüler irgendwann aufgegeben und wollten einfach mehr Erklärungen und schlicht Übersetzungen. Außerdem gibt es einfach einen Unterschied zwischen Fremdsprachenunterricht in der Schule oder mit Erwachsenen an einer Sprachschule. Das sind ganz andere Voraussetzungen. (Appel 2004: S.54)

L2: Ja, ich kenne das, die großen Augen des Nichtverstehens seitens der Schülerinnen und Schüler. Das muss man auch ein bisschen aushalten können. Aber das Frustrationpotential ist groß, das stimmt. Deshalb sind ja diese Phrasen so hilfreich, die ihnen einen Rettungsanker bieten. Es gibt ja auch viele andere Methoden, die man anwenden kann. Zum Beispiel, durch Anschauungsmaterial wie Realien oder Bildmaterial. Für die Grundschule bietet sich da wunderbar eine Handpuppe an. Aber auch nonverbale Mittel ermöglichen das Deutsch im Fremdsprachenunterricht zu reduzieren (Kiesel 2020: 63).

L1: Ich sehe schon, du kennst dich aus. Machst du denn auch alles einsprachig? Ich meine, inzwischen gibt es ja immer mehr Mischformen.

L2: Ich bin da ein Anhänger von Wolfgang Butzkamm und seiner „aufgeklärten Einsprachigkeit“, aber er hat damals eine echte Welle der Empörung bei den Vertretern der strikten Einsprachigkeit ausgelöst. Vor allem mit seinem Begriff „aufgeklärt“. das haben sie ihm echt übel genommen. Heute ist in manchen Ländercurricula eher von funktionaler Einsprachigkeit die Rede. (Freudenstein 1982, Arendt 1991)

L1: War das nicht der mit dem "Deutsch, wenn man's braucht"?

L2: Das denken zwar viele, aber da wurde er viel falsch verstanden (Caspari/Schädlich: 39). Butzkamm hat einen guten Mittelweg gefunden. Er empfiehlt möglichst in der Zielsprache, also in unserem Fall, auf Französisch zu unterrichten. Er sieht aber auch einen sinnvollen Einsatz des Deutschen. Was nicht heißen darf, dass ich beliebig ins Deutsche wechsele. Das Deutsche ist nur in ganz bestimmten Situationen angebracht. Dazu gehört zum Beispiel die Metasprache, um Sprachbewusstheit zu schaffen. Viele Sachen kennen die Schülerinnen und Schüler aus dem Deutschen da kann man Verbindungen herstellen. Es kommt natürlich immer auf die Kompetenzstufe der Schülerinnen und Schüler an. In den oberen Klassen kann man vieles in der Zielsprache verlangen, was bei den Anfängern einfach noch nicht geht. (Butzkamm 2019)

L1: Das leuchtet ein und in welchen Fällen noch?

L2: Wenn es um landeskundliche und interkulturelle Aspekte geht, kann man ins Deutsche wechseln, wenn man merkt, dass die Schülerinnen und Schüler sonst nicht folgen können oder falsch verstehen.

Ich zum Beispiel wechsele ins Deutsche bei massiven Unterrichtsstörungen. Das wäre auf Französisch nicht zielführend. [Real:106].

L1: Und läutest du dann jedes mal ein Glöckchen: “So liebe Kinder, jetzt wieder auf Deutsch !”?

L2: Haha, du willst bestimmt aufs Code-switching [PPP] hinaus, das bewusste und offizielle Wechseln in eine andere Sprache [Thompson: 6]. Nein, kein Glöckchen, aber wenn du es einführen möchtest, es ist bestimmt ein probates Mittel.

L1: Wie machst du’s?

L2: In meiner 8. Klasse sage ich einfach “das machen wir jetzt auf Deutsch”, früher habe ich auf die deutsche Flagge neben der Tafel gezeigt (Lamers-Étienne:49). Aber das kannst du machen wie du willst, Hauptsache es ist für die Schülerinnen und Schüler klar und eben nur aus den genannten Gründen.[Bild Situation / Gründe].

L1: Interessanter Typ der Butzkamm, was schlägt der denn sonst noch so vor?

L2: Er findet z.B., dass man Vokabular zweisprachig einführen sollte und gerne mit der Sandwich-Technik [Butzkamm: 6].

L1: Sandwich?

L2: Ja, geschichtet wie ein Sandwich: Du führst ein Wort auf Französisch ein, übersetzt es ins Deutsche und sagst es nochmal auf Französisch. Wie das Fleisch und der Salat zusammengepackt zwischen den Toastscheiben. Am besten auch noch mit Gesten und allem Pipapo untermalt. Und bei kurzen Sätzen kannst du auch eins zu eins ins Deutsche übersetzen. Also zum Beispiel. *J’ai froid.* - Ich habe kalt. - *J’ai froid.* Einfach nur damit die Bedeutung den Schülerinnen und Schülern klar wird. [Bild:PPP]

L1: Sandwich-Methode heißt das also. Von dir kann man immer was Neues lernen.

L2: Manchen hilft das Deutsche dabei mehr als anderen. Man muss aber sagen, manche brauchen es auch gar nicht. Es ist total lernerabhängig. Aber deshalb ist es auch so wichtig, damit alle ihren Weg finden können. Man weiß ja nie, was wem am ehesten liegt. [Königs2015: 7,11]

L1: Das hört sich sehr nach Individualisierung an. Und wir haben ja heute auch ein ganz anderes Bild vom lernenden Kind als früher. Aber sag mal, geht es dir auch so, dass du dich immer so ein bisschen schlecht fühlst, wenn du ins Deutsche wechselst.

L2: Inzwischen nicht mehr. Fremdsprachenunterricht ist nicht automatisch zielführend nur weil er konsequent auf Französisch durchgezogen wird [Weller: 3] Die SuS sollten sich auch auf Deutsch ausdrücken dürfen, wenn sie es auf Französisch nicht formulieren können. Denn es sollen ja möglichst authentische Gespräche sein. Wäre ja schade, wenn sie nur Sätze bilden mit dem Vokabular, das sie schon kennen, obwohl sie das eigentlich gar nicht sagen wollen.

L1: Du lässt sie also auf Deutsch antworten oder müssen sie es auf Französisch versuchen?

L2: Müssen sie nicht, aber ich bleibe normalerweise im Französischen und manchmal versuchen sie es dann doch. Wenn es ihnen zu schwerfällt, dürfen sie es auch auf Deutsch ausdrücken. Wenn sie passend antworten, heißt es ja, dass sie mich verstanden haben, das ist ja auch schon was. Und außerdem, du kennst das ja, was bei einem Schüler Minimalaufwand ist, kann von einem anderen sein Maximum sein

L1: Das stimmt, sind eben alle anders und ja, das Verstehen ist ein wichtiger Punkt, der oft unterschätzt wird. Letztens hatte ich so einen kuriosen Fall, da wussten sie plötzlich nicht mehr wie etwas auf Deutsch hieß oder sie kannten den Begriff tatsächlich gar nicht. Und schon haben alle einen neuen deutschen Begriff dazugelernt, Stichpunkt „durchgängige Sprachbildung“. (CASPARI 2017)

L2: Als Lehrkraft darf man natürlich auch nicht gleich eine Antwort wie aus der Pistole geschossen erwarten, die Schülerinnen und Schüler brauchen des Öfteren auch einfach ein bisschen mehr Zeit, um ihren Satz in der Fremdsprache zu formulieren und zu antworten (Taubenböck 2007: 3).

L1: Oh, da bin ich ganz schlecht, weil ich immer die Zeit im Nacken habe, aber ich habe mir schon vorgenommen, mehr darauf zu achten.

L2: Insgesamt ist es einfach wichtig, dass man seinen eigenen Sprachgebrauch im Fremdsprachenunterricht immer wieder reflektiert und überlegt, ob der Einsatz sinnvoll war. (Butzkamm 1980: 9) Und auch die Schülerinnen und Schüler können sich darauf einstellen und fühlen sich nicht überrumpelt oder denken sie haben was falsch gemacht, weil es plötzlich auf Deutsch weiter geht.

L1: Setzt du dich mal bei mir rein und sagst mir nachher, wie oft ich ins Deutsche wechsele und in welchen Situationen.

L2: Mache ich gerne, aber ich glaube, ich muss jetzt los zur Pausenaufsicht! Wir können da noch mal drüber sprechen.

L1: Machen wir.

Literatur:

APPEL, Joachim (2004): Einsprachigkeit und Alltagserfahrung. In: Ludwig Deringer (Hrsg.) *Innovative Fremdsprachdidaktik – Kolloquium zu Ehren von Wolfgang Butzkamm*, Frankfurt a. Main: Peter lang, S. 49-63.

ARENDT, Manfred (1991): Die vier Arten der Einsprachigkeit. In: *Praxis: Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 38(1991), 115-122.

BUTZKAMM, Wolfgang (1980): Praxis und Theorie der Bilingualen Methode, Heidelberg: Quelle und Meyer.

BUTZKAMM, Wolfgang (2011): Fremdsprachig unterrichten - wie schaffe ich das? : Mit der Sandwich-Technik!, in: *Praxis Fremdsprachenunterricht*, 8 / 2-2011, S. 5-8.

BUTZKAMM, Wolfgang (2019): Fremdsprachendidaktik und Spracherwerb. Die Internetseiten von Wolfgang Butzkamm.

<http://fremdsprachendidaktik.de/?p=1473> (abgerufen am: 25.Mai 2021)

CASPARI, Daniela (2017): Durchgängige Sprachbildung – Der Beitrag des Fremdsprachenunterrichts. In: *Sprachen – Bilden – Chancen*. Hg. von Brigitte Jostes et al. Münster: Waxmann 2017, S. 201-215.

CASPARI Daniela / SCHÄDLICH Birgit (2020): Sprechförderung im Französischunterricht als Teil einer mehrsprachigkeitssensiblen Sprachbildung. In:

Küster, Lutz (Hrsg.): *Prendre la parole. Reflexive und übende Zugänge zum Sprechen im Fremdsprachenunterricht*. Hannover: Klett-Kallmeyer S.37-45.

DINES, Peter (2001): „Was heißt ‘Tafeldienst’ auf Englisch?“ oder: Die Rolle von *Classroom English* im englischen Anfangsunterricht. In: *Fremdsprachenunterricht*, 45 (54) / 4, S. 263-265.

FREUDENSTEIN, Reinhold (1982): Die „aufgeklärte Zweisprachigkeit“ – oder: die verkannte Einsprachigkeit. In: *NM: neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis* 35(1982), 162-167.

KIESEL, Naemi (2020): *Die Anwendung einer „funktionalen Einsprachigkeit“ in den ersten beiden Lernjahren im Französischunterricht der Primarstufe*, (Masterarbeit: Lehramt für Grundschule im Fach Französisch), Freie Universität Berlin: unveröffentlicht.

Kultusminister Konferenz: *Lehrerbildung in den Ländern*, online: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/lehrkraefte/lehrerbildung.html> (abgerufen am: 20.05.2021).

KÖNIGS, Frank G. (2015) Keine Angst vor der Muttersprache – vor den (anderen) Fremdsprachen aber auch nicht! Überlegungen zum Verhältnis von Einsprachigkeit und Zweisprachigkeit im Fremdsprachenunterricht. in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, Didaktik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache*, 20 / 2-2015, S. 5-14.

LAMERS-ÉTIENNE, Aurélie (2016): *Unterricht – Français, Français – Unterricht. Unterricht sicher in der Zielsprache gestalten*. Berlin : Cornelsen.

REAL, Willi (1984): *Methodische Konzeptionen von Englischunterricht*, Paderborn: Schöningh, S. 106.

SOLMECKE, Gerd (1999): Geht es auf Deutsch wirklich besser? In: *Lernchancen: Alle Schüler fördern !* 2(1999), S. 2-3.

STIEFEL-AMANS, Regula / GREDER-SPECHT, Christine (2009): „Fremdsprachenunterricht im Muttersprachbad? Wieviel, wie und warum setzen Lehrpersonen die Muttersprache im Fremdsprachenunterricht ein?“. In: *Babylonia* 1, S. 46-53.

TAUBENBÖCK, Andrea (2007): Sprache kommt von sprechen – Ein Plädoyer für mehr Mündlichkeit im Englischunterricht. In: *Der fremdsprachliche Unterricht* 41/2007/90, 2-8.

THOMSON, Katrin (2020): Teacher Talk matters: Lehrersprache im Englischunterricht lernförderlich einsetzen. In: *Praxis Fremdsprachenunterricht Englisch*, 17 / 4-2020, S. 4-8.

WELLER, Franz-Rudolf(1981): Inhaltliche Implikationen der Einsprachigkeit im Fremdsprachenunterricht. In: *Französisch heute*, 12 (1981) 2, S. 71-93.

**Kultusministerium Niedersachsen (2017). *Kerncurriculum für das Gymnasium Schuljahrgänge 6-10: Französisch*. S. 8
<https://cuvo.nibis.de/cuvo.php?p=download&upload=171> (abgerufen am 25.05.2021).**